

Herkömmliche Lesekultur und Form der Lektüre in der Schule	Zeitgemässe Lesekultur und Form der Lektüre im elektronischen Medienzeitalter
Lineare Leseprozesse: <ul style="list-style-type: none"> • der Text als „Kosmos“ von Anfang bis Ende 	Offene Leseprozesse: <ul style="list-style-type: none"> • der „interaktive Text“ mit Eingriffsmöglichkeiten an jeder Stelle
Eindimensionales Lesen durch: <ul style="list-style-type: none"> • die Vorstellung vom autonomen Kunstwerk Eindimensionales Lesen führt zu: <ul style="list-style-type: none"> • einseitiger Betonung des poetisch-fiktionalen und der Textanalyse <ul style="list-style-type: none"> • geschlossenem Literaturbegriff (Literaturunterricht mit Lehrgangcharakter und abgestufter Steilheit wie in den naturwissenschaftlichen Sachfächern; z.B. formale Strukturen, Metaphorik, Literatur- und Geistesgeschichte) 	Vernetztes Lesen durch: <ul style="list-style-type: none"> • fast unbegrenzte Datenvernetzung („Weltbibliothek“) Vernetztes Lesen führt zu: <ul style="list-style-type: none"> • vielfältigen individuellen Zugängen mit erweiterter ergänzender, differenzierender, vertiefender Lektüre <ul style="list-style-type: none"> • offenem Literaturbegriff (kreatives Eingreifen, Verändern oder/und wissenschaftliches Arbeiten durch ergänzende, informatorische Sachliteratur)
Rezeptives Leser-/Schülerverhalten <ul style="list-style-type: none"> • Lektüre als neutraler Unterrichtsgegenstand und Literatur als Transportmittel denaturierender Bildungsabsichten • einseitige Betonung kognitiver Leistungen • lernzielorientiertes Lesen 	Produktives und rezeptives Leser-/Schülerverhalten <ul style="list-style-type: none"> • Lektüre als erwartungsbesetzte und interessegeleitete Begegnung • Gleichberechtigung des Sinnlichen, Emotionalen und Kognitiven; Leser als Mitautor (praktische Erfahrungen mit Texten und musische Ausdrucksmöglichkeiten) • selbstverantwortliche, lustbetonte Leser

Übersichtstabelle nach Gerhard Haas: „Didaktische Summe“ aus der Vorlesungsreihe ‚LESEN HEUTE‘ unter Einbezug Norbert Groebens ‚Hyperbook-Modell‘ und des ‚produktionsorientierten Unterrichts‘ (DDR)

Zu Gerhard Haas: Lesen für die Schule, gegen die Schule, in der Schule: Spannende Verhältnisse. In Cornelia Rosebrock (Hg.). Lesen im Medienzeitalter. Weinheim und München 1995. 211-228.

Thesen nach Gerhard Haas

Lesen bleibt als Kulturtechnik auch im Medienzeitalter zentral.

Lesen in der Schule ist instrumentalisiert und lustfeindlich.

So entsteht das Paradox, dass die Schule Lesen als Kulturtechnik auszubilden hat, aber die gleiche Schule die individuelle Leseentwicklung behindert.

Trotzdem scheint die Schule sozusagen im Windschatten des kulturpolitischen Interesses zu bleiben, so dass keine Nachfrage besteht, die auf Änderung der Lesekultur in der Schule zielen könnte.